

Befürwortung

Als Dozentin am Lehrstuhl für Kunstpädagogik der Universität Augsburg begrüße ich außerordentlich das kulturelle Einzelprojekt eines *Bildariums* in 7 Modulen, das auf dem Konzept von Frau Kugelmann-Schmid beruht. Im Folgenden möchte ich die Gründe erläutern, die für eine unbedingte Förderung des Projektes *Bildarium* sprechen.

Der Lehrstuhl für Kunstpädagogik bildet zum einen für das Lehramt in Grundschule, Hauptschule und Realschule aus, bietet aber auch einen Studiengang speziell für Kunstpädagogen für freie Kunstschulen und weitere kulturelle Vermittlungsinstitutionen an. Im Kontext von museumspädagogischen Seminaren stellt das Konzept des *BILDARIUMs* eine wichtige Plattform dar, unseren Studierenden sowohl des Lehramts als auch der Museumspädagogik nah am Objekt das breite Spektrum an Vermittlungsstrategien an die Hand zu geben. Für eine praxisnahe und effiziente Ausbildung unserer Studierenden sind wir auf solche Konzepte wie das *BILDARIUM* unbedingt angewiesen, zumal Studierende durch konzeptuelle und praktische Mitarbeit am projektierten *BILDARIUM* bereits mitwirken könnten. So ist konkret für das kommende Sommersemester 2011 ein speziell daraufhin ausgerichtetes Seminar in Kooperation mit Frau Kugelmann-Schmid geplant.

Das Fach Kunst bietet eine einmalige Chance, gerade im Hinblick auf die aktuelle Bildungs- und Integrationsdebatte einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Verständigung als Vorbedingung jeder Integration zu leisten. Wie jüngste Studien zeigen, ist in jedem Menschen die Fähigkeit zum zeichnerischen Ausdruck veranlagt, um neben der Sprachfähigkeit innere Vorstellungswelten und Ideen der Umwelt zu vermitteln; also unabhängig von dem Kulturkreis, in dem Kinder geboren werden. Bilder stellen neben Texten die Grundlage der Vermittlung von kulturellen Werten, Gesellschafts- und Weltbildentwürfen dar. Deshalb ist es so bedeutend, auch die Rezeption von Kunstwerken und das Gespräch über diese zum Erlernen von grundsätzlichen Kulturtechniken zu fördern. Leider kommt die Kunstrezeption in der Schule viel zu kurz. Umso wichtiger ist es, Bildungsplattformen außerhalb der Schule zu stärken, d.h. finanziell so zu fördern, dass die entsprechenden Medien und Vermittlungsgegenstände professionell hergestellt und angeschafft werden können.

Lehrstuhl für Kunstpädagogik

Schillstraße 100, 86169 Augsburg

Telefon +49 (0) 821 598 – 2960, Telefax+49 (0) 821 598 - 142929

christiane.schmidt-maiwald@phil.uni-augsburg.de

Die Stärke des föderalen Systems steckt gerade in der Dezentralisierung von Kulturstätten, sodass ein regionales Netz an kulturellen Ikonen aller Art zur Verfügung steht. Als Beispiel mag das Kunstobjekt die Maske als Medium dienen. Kann man doch hier konkret verdeutlichen, dass über die Vielfalt der Gestaltungs- und kulturellen Gebrauchsmöglichkeiten Kindern kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten vermittelt werden können, um miteinander ins Gespräch zu finden. So werden einerseits regionale Werte weitergegeben, aber gleichzeitig der Horizont für andere kulturelle Ausdrucksformen geöffnet.

Ist auch gerade die Bayerische Kulturlandschaft reich an Kulturstätten, müssen die heutigen Generationen an diese Stätten professionell herangeführt werden, weil die Vermittlung von Kulturwerten nicht mehr automatisch in den Familien stattfindet. Inzwischen versucht die Schule, diese Aufgabe zu übernehmen, was aber ihre Kapazitäten längst übersteigt. Aus eigener Erfahrung als Kunstlehrerin am Gymnasium, aber auch durch meine Mitarbeit im Arbeitskreis Museum & Schule, einer Initiative von Lehrenden der Stadt Ulm, weiß ich von den Wünschen der Lehrenden, mehr Projektarbeit und Unterrichtsgänge anbieten zu können. Hier böte das *Bildarium* einen äußerst elementaren Beitrag, weil es angelegt als ambulante und flexible Zusammenstellung von Modulen in die Schulen verlagert werden kann. Tatsächlich ist es bei den engen Stundenplänen den meisten Lehrenden nicht möglich, noch Schulgänge in Kulturstätten zu organisieren. Dabei wäre das Lernen am Objekt die effektivste Art der Inhaltsvermittlung; d.h. auch die Stärkung von kultureller Identität über das Wissen zu regionalen Besonderheiten und heimatlichen Werten.

In diesem Sinne hoffe ich sehr auf eine Unterstützung des Projekts durch entsprechende Kommunale Förderprogramme und Sponsoren.

Dr. Christiane Schmidt-Maiwald

Akademische Rätin am Lehrstuhl für Kunstpädagogik der Universität Augsburg